Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 167. Sonnabend den 19. Juli 1834.

Preußen.

Berlin, vom 14. Juli. — Das im heut ausgegebenen Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltene Gesetz über den Waffengebrauch der Grenz-Aufsichts-Beamten lautet also:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. haben für nothwendig erachtet, über das Recht der Grenz-Aufsichts-Beamten zum Waffengebrauch und über das wegen Mißbrauchs desselben zu beobachtende Verfahren nähere Bestimmungen zu erlassen. Wir verordnen demnach auf den Antrag Unseres Staatsministeriums und nach erfordertem Gutachten Unseres Staats-Raths für den ganzen Umfang Unserer Monarchie, wie folgt: §. 1. Die Grenz-Aufsichts-Beamten sind bei Ausübung ihres Dienstes im Grenz-Bezirke von den ihnen anvertrauten Waffengebrauch zu machen befugt: a) wenn ein Angriff auf ihre Person erfolgt, oder wenn sie mit einem solchen Angriffe bedroht werden; b) wenn diejenigen, welche Fuhrwerke oder Schiffs-Gefäße führen, Sachen transportiren, oder Gepäck bei sich haben, sich ihrer Anhaltung, der Visitation und Beschlagnahme ihrer Effekten, Waaren und Transportmittel, der Abführung zum nächsten Zollamte oder zur Obrigkeit des nächsten Orts, oder der Ergreifung bei versuchter Flucht, thätlich oder durch gefährliche Drohungen widersetzen. Der Gebrauch der Waffen darf aber nicht weiter ausgedehnt werden, als es zur Abwehrung des Angriffs und zur Ueberwindung des Widerstandes nothwendig ist. Der Gebrauch der Schußwaffe findet nur alsdann statt, wenn der Angriff oder die Widersetzlichkeit entweder mit Waffen oder andern gefährlichen Werkzeugen, oder aber von einer Mehrheit, welche stärker ist, als die Zahl der zur Stelle anwesenden Grenz-Aufsichts-Beamten unternommen oder angedrohet wird. Der Androhung eines solchen Angriffes wird es gleich geachtet, wenn die angehaltenen Personen ihre Waffen oder anderen gefährlichen Werkzeuge nach erfolgter Aufforderung nicht sofort ablegen, oder wenn sie solche demnächst wieder aufnehmen. §. 2. Die Grenz-Aufsichts-Beamten können ferner bei Ausübung ihres Dienstes, und namentlich der Schußwaffen sich bedienen: a) wenn im Grenz-Bezirke, außerhalb eines bewohnten Ortes und außerhalb der Landstraße mehr wie zwei Personen als Fußgänger, Reiter, oder als Begleiter von Lastfuhrwerken und Lastthieren zur Nachtzeit (d. h. eine Stunde nach Sonnen-Untergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang) oder mit Gepäck oder Ladung auch zur Tageszeit betroffen werden und auf einen zweimaligen Anruf, wobei der Anrufende sich als Grenz-Aufsichts-Beamter zu erkennen gegeben hat, nicht anhalten, sich vielmehr einzeln oder sämmtlich entfernen; und b) wenn im Grenz-Bezirke Schiffer, welche zur Nachtzeit, oder mit verdeckten oder beladenen Schiffs-Gefäßen zur Tageszeit in der Fahrt angetroffen werden, auf einen solchen Anruf nicht anhalten, oder nicht wenigstens ihre Bereitwilligkeit zum Anhalten durch die That unzweideutig zu erkennen geben, sondern sich vielmehr zu entfernen suchen. Der Gebrauch der Schußwaffen ist jedoch in den vorstehend unter a und b bezeichneten Fällen den Beamten nur dann erlaubt, wenn wenigstens zwei von ihnen zur Wahrnehmung des Dienstes auf einem Posten zusammen sind. §. 3. Die nach §. 13 der Zoll-Ordnung vom 26. Mai 1818 zur Unterstützung der Grenz-Besetzung verpflichteten Polizei- und Forst-Beamten sind nur dann, wenn sie mit den Grenz-Aufsichts-Beamten gemeinschaftlich handeln, in solchem Falle aber eben so, wie diese, die Waffen zu gebrauchen befugt. §. 4. Die Beamten müssen, wenn sie sich der Waffen bedienen, in Uniform oder mit einem amtlichen Abzeichen versehen seyn. §. 5. Sie sind nach Anwendung der Schußwaffen so-

gleich nachzuforschen schuldig, ob Jemand verletzt worden, so weit es ohne Gefahr für ihre Person geschehen kann. §. 6. Im Fall einer Verletzung haben sie dem Verletzten Beistand zu leisten und dessen Fortschaffung zum nächsten Ort zu veranlassen, wo die Polizei-Behörde für ärztliche Hülfe und für die nöthige Bewachung Sorge zu tragen hat. Die Kurkosten sind erforderlichen Falls aus der Steuerkasse vorzuschießen, welche den Ersatz von dem Verletzten und den Theilnehmern der Contravention oder von den Beamten, je nachdem die Anwendung der Waffen gerechtfertiget befunden worden ist oder nicht, verlangen kann. §. 7. Auf die Anzeige, daß jemand von den Grenz-Aufsichts-Beamten oder deren Hülfsbeamten im Dienste durch Anwendung der Waffen verletzt worden, hat das Gericht des Orts, wo die Verletzung vorgefallen ist, mit Zuziehung eines Ober-Steuer-Beamten den Thatbestand festzustellen und zu ermitteln, ob ein Mißbrauch der Waffen stattgefunden habe oder nicht. Das Gericht ist schuldig, hierbei auf die Anträge Rücksicht zu nehmen, welche der Ober-Steuer-Beamte zur Aufklärung der Sache zu machen für nothwendig erachtet. §. 8. Nach beendigter vorläufiger Untersuchung sind die Akten an das betreffende Gericht einzusenden. Dasselbe hat die Verhandlungen, sobald dieselben als vollständig befunden werden, der betreffenden Provinzial-Steuer-Behörde zur Erklärung über die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung mitzutheilen. §. 9. Nach Eingang dieser Erklärung faßt das Gericht einen Beschluß wegen Eröffnung der Untersuchung ab. Wird die Eröffnung der Untersuchung gegen die Ansicht und den Widerspruch der Provinzial-Steuer-Behörde beschlossen, so muß die Sache nach Anleitung der über die Kompetenz-Konflikte zwischen den Verwaltungs-Behörden und Gerichten ertheilten Vorschriften erledigt werden. §. 10. In den Rhein-Provinzen, so weit dort die Französische Justiz-Verfassung bestehet, werden die Verhandlungen über die vorläufige Untersuchung an den Ober-Prokurator des betreffenden Landgerichts eingesandt, und durch diesen der Rathskammer desselben mitgetheilt, welche auf den Bericht des Instructions-Richters nach Anhörung der Staatsbehörde, die unter §. 8 erwähnte Prüfung vornimmt und den im §. 9 vorgeschriebenen Beschluß abfaßt. §. 11. Mit der Verhaftung eines des Waffen-Mißbrauchs beschuldigten Beamten darf nicht eher verfahren werden, als bis die Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung definitiv feststehet. §. 12. Gegen den Beamten, welcher beschuldigt ist, seine Befugniß zum Gebrauch der Waffen gegen Zoll- oder Steuer-Kontravenienten überschritten zu haben, können die Angaben des verletzten Kontravenienten, der übrigen Theilnehmer der Contravention, und solcher Personen, welche wegen Zoll- und Steuer-Vergehen bereits bestraft worden sind, für sich allein keinen zur Anwendung einer Strafe hinreichenden Beweis begründen. §. 13. Wenn ein Beamter zur Nachtzeit gegen eine geringere Personenzahl, als §. 2 unter Buchstabe a bestimmt worden, sich der Waffen bedient hat, bei der Untersuchung aber ermittelt wird, daß derselbe Ursache gehabt habe, die Personenzahl für stärker zu halten, so ist er, nach Bewandniß der Umstände, mit Strafe zu verschonen, oder mit einer gelinderen als der ordentlichen Strafe zu belegen. §. 14. In Ansehung der Strafe der Beamten, welche des Mißbrauchs der Waffen schuldig befunden worden, behält es bei den bisherigen Vorschriften der Gesetze sein Bewenden.

Urkundlich unter Unsrer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königl. Insiegel.

Gegeben Berlin den 28. Juni 1834.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Karl, Herzog von Mecklenburg.
Maassen. v. Kamptz. Mühler.
Beglaubigt: Friese."

Deutschland.

München, vom 10. Juli. — Alle hiesigen Blätter enthalten heute eine offizielle Berichtigung der von ihnen mitgetheilten ungünstigen Nachrichten über die Vorgänge in der Maina. Die von einem dieser Blätter gestern gegebene Nachricht, daß neuerdings 6000 Mann Baierscher Truppen nach Griechenland commandirt würden, widerlegt sich von selbst durch die vom Kriegs-Ministerium ausgegangene Zurückberufung der noch in jenem Lande befindlichen beiden Bataillons. Im Falle des Bedürfens stände der Griechischen Regierung die zahlreiche Mannschaft zu Gebot, die sich auf den Englischen und Französischen Schiffen im Mittelländischen Meere und auf Malta befindet. Man will wissen, daß die Sendung des hiesigen Regierungs-Präsidenten Grafen von Seinsheim nach Malta hiemit in Verbindung stehe. — Die Werbung für den Griechischen Dienst wird hier wieder thätiger fortgesetzt. Unter dem Commando des Ober-Lieutenants Müller ist eine neue Pionier-Compagnie organisirt, welche in einigen Tagen mit hundert andern Freiwilligen nach Hellas abgehen wird.

Stuttgart, vom 10. Juli. — Nachrichten aus Genua zufolge, waren Se. Majestät der König am 29sten, und Ihre Königliche Hoheiten die Prinzessinnen Marie, Sophie und Katharine am 30sten v. M. im besten Wohlseyn daselbst angekommen, und haben von dort aus die Reise nach Castellamare am 2. Juli zur See auf dem Neapolitanischen Dampfschiffe Francesco I. fortgesetzt.

Gestern wurden in den obern Kriegsbergen die ersten weichen Trauben gefunden; die Blüthe dieser Trauben begann am 15. Mai. (Im vorigen Jahre fanden sich die ersten weichen Beeren am 13. Juli.)

Ulm, vom 9. Juli. — Unter dem Commando des Hauptmanns von Kavanagh vom Infanterie-Regiment von Langenau rückt ein K. K. Oesterreichischer Militair-Transport von verschiedenen Waffen-Gattungen, zusammen 773 Mann mit 19 Pferden, heute von Günzburg her auf einen Tag in hiesige Station ein, und wird für diese Zeit nach Ulm und in die umliegenden Ortschaften verlegt.

Hannover, vom 11. Juli. — Ihre Königl. Hoheiten der Vice-König und die Frau Herzogin v. Cambridge sind heute mit Ihren Prinzessinnen Töchtern von hier nach dem Meiningenschen abgereist, um Ihrer Majestät der Königin, Allerhöchstwelche daselbst inmittelst aus England eingetroffen seyn werden, einen Besuch abzustatten, und werden dann zum Gebrauche der Bäder nach Karlsbad sich begeben.

Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz George von Cumberland werden aus Berlin über Halberstadt am 14ten d. zu Hildesheim und am 15ten zu Pyrmont eintreffen, woselbst auch Se. K. H. der Herzog von Cumberland aus London erwartet wird.

In Beziehung auf einen in die Kasselsche u. einige andere Zeitungen aufgenommenen Artikel wird bemerkt, daß es zwar am 29sten und 30sten v. M. in Bovenden bei Gelegenheit des dasigen Schützenfestes zwischen Studirenden und Bovendener Einwohner zu Thätlichkeiten gekommen ist, daß aber, so viel bis jetzt bekannt, gefährliche Verwundungen dabei überall nicht vorgefallen sind, und der Vorgang nur von kurzer Dauer gewesen ist. Es sind alle Maßregeln zur thunlichsten Beschleunigung der Untersuchung getroffen worden; dieselbe ist indessen begreiflicher Weise noch zur Zeit nicht so weit gediehen, daß sich darüber urtheilen ließe, ob irgend einer Behörde ein Vorwurf wegen unterlassener Anwendung von Maßregeln zur Verhütung von Gewaltthätigkeiten zu machen sey. — Der Zusatz, daß in Folge des Geschehenen einige Schwadronen Kavallerie in Bovenden eingerückt seyen, ist durchaus unwahr; es ist zu einer solchen Maßregel überall keine Veranlassung vorhanden gewesen.

Karlsruhe, vom 6. Juli. — Vor einiger Zeit wurde von einigen Konstanzern die Idee in Anregung gebracht, dem edlen Märtyrer Huß in Konstanz an der Stelle, wo er den Tod erlitt, ein Denkmal zu errichten. Der Gedanke fand lebhaften Anklang und man legte Hand an das Werk. Der Bürgermeister und Gemeinderath, welche mit an der Spitze standen, sind zwar von Seiten unserer Regierung, seitdem veranlaßt worworden, sich davon zurückzuziehen, aber das zusammengetretene Comité besteht fort, und man sagt, daß seine Einladungen zur Unterzeichnung von Beiträgen reichlichen Erfolg haben. Namentlich soll sich in Nord-Deutschland die lebhasteste Theilnahme gezeigt haben und die Subscriptionen von dort bereits auf mehrere tausend Thaler steigen. Wie Böhmen selbst, das Vaterland Hußens, den Plan zu seinem Denkmal aufgenommen habe, ist noch unbekannt.

Hildburghausen, vom 9. Juli. — Das Auswandern aus Deutschland geht fort und fort. Seit einigen Wochen sind Züge aus Glauchau und der Umgegend, aus der Stadt Altenburg und den Umgebungen, aus dem Amtsbezirk Cahla fortgewandert; sie gehören noch zu der Gesellschaft des Pfarrers Münch und Advokaten Follenius. Auch aus unserer Nähe, aus Eisfeld, Römhild u. s. w. geht demnächst ein neuer Zug ab. Die Ansiedelungen der Deutschen im Staate Missouri nehmen zu. Die Einwohner sollen sich da besser befinden als in Arcansas und Illinois.

Altona, vom 10. Juli. — In Dänemark ist kürzlich der Befehl an die sämmtlichen Bischöfe ergangen, von allen Geistlichen motivirte Erklärungen darüber einzufordern, ob nach ihrer Ansicht eine Aenderung des Kirchen-Rituals und der Agende vorzunehmen sey, und worin solche Aenderung bestehen sollten; diese Erklärungen aber demnächst mit ihrem (der Bischöfe) eigenem Gutachten an die Königliche Dänische Kanzlei einzusenden.

Frankfurt a. M., vom 8. Juli. — Die für die ersten 8 Tage dieses Monats vorher verkündigte Rückkunft des Herrn Bundes-Präsidial-Gesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen hat wieder einigen Aufschub erfahren. Jedoch versichert man bestimmt, es werde derselbe jedenfalls noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen.

Seit dem 1sten d. M. ist die zum Preußischen Continente gehörende Abtheilung Dragoner durch Uhlanen abgelöst und ersetzt worden. Am jüngst verwichenen Freitag traf der in der Preußischen Rheinprovinz kommandirende General der Kavallerie, Frhr. v. Borstel, hier ein, und hielt am folgenden Tage Musterung über die zu Bornheim und Bockenheim stehenden Preußischen Truppen. Vom Exerzierplatze aus reiste Herr v. Borstel wieder ab, um sich über Mainz nach Neuß zu begeben, und daselbst Ihre Majestät die Königin von England zu empfangen, die bis zum 9ten d. M. erwartet werde.

Im Allgemeinen herrscht jetzt bei uns in politischer Beziehung eine große Stille. Die Elemente einer unruhigen Partei, welche zum großen Theil unserm Boden fremd waren, sind aus unserer Stadt verschwunden; der Bundestag behält seinen Sitz hier, und eine Bundesgarnison wird uns auch keinen Schaden bringen.

Unser Bevollmächtigter wegen des Zoll-Anschlusses ist noch nicht abgereist; dieser Umstand erweckt die irrige Meinung, als habe die ganze Sache einen Stillstand erhalten. Indessen gehen die Unterhandlungen vorwärts,

und wenn sie nächstens unserm gesetzgebenden Körper vorgelegt werden, so sind sie wahrscheinlich schon ihrem Ende nahe. Das gleiche Verhältniß soll mit Nassau stattfinden.

Viel Aufsehen und Besprechung erregt die im Nassau'schen bei Limburg und im Westerwald aufgetauchte Räuberbande, welche 30 bis 40 Köpfe stark seyn soll, und schon manche Grausamkeit verübt hat. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. wurden in Limburg eine Anzahl Männer zu ihrer Verfolgung entboten, allein erfolglos. Der Volkswahn färbt diese Raubscenen mit politischen Gründen, und glaubt, die Bande bestehe zum Theil aus politischen Proscribirten.

Ein reger Baueifer hat sich diesen Sommer wieder kund gegeben. Nicht allein im Innern wird unsere Stadt täglich verschönert; auch nach Außen soll sie eine Erweiterung erfahren, da ein neues Stadtviertel südwestlich diesseits des Mains angelegt wird. Der Badische Gesandte, Hr. von Blittersdorf, erbaut das erste Haus in diesem Viertel und hat rasche Nachfolge erweckt. Viele Morgen Landes sind zu diesem Zwecke schon aufgekauft worden, und zwar zu hohen Preisen, so unter andern 5 Morgen zu 18,000 Fl. Man behauptet, daß mehrere Engländer unter den neuen Anbauern sich befinden, um Fabriken anzulegen. Bei dem Anschluß an den Zollverein keine üble Spekulation!

Frankfurt a. M., vom 12. Juli. — Ihre Maj. die Königin von England, begleitet von Ihrem Bruder, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen, sind gestern hier angekommen und im Gasthaus zum Russischen Hofe abgestiegen. Im Gefolge Ihrer Majestät und Seiner Durchlaucht befinden sich Ihre Hoheiten Lord Erroll, Ober-Hof-Stallmeister, und Lady Erroll; Lord und Lady Denbyg, Lord und Lady Howe; Lord und Lady Brownlow, Miß Bagot, Ehrendame, und Herr von Speßhardt, Adjutant Sr. Durchl. des Herzogs von Meiningen.

Polen.

Warschau, vom 11. Juli. — Am 6ten wurde hier der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, der an diesem Tage sein 38stes Lebensjahr begonnen hat, feierlichst begangen.

Der General der Kavallerie, Rozniezki, ist am 8ten d. von St. Petersburg hier angekommen.

Von der Polnischen Grenze, vom 30. Juni. Es war kürzlich die Rede von der Wiederherstellung einer Polnischen National-Armee, deren Kern für das Erste ein Corps von 6000 Mann bilden würde. (?) Indessen ist dieser Vorschlag, wie man erfährt, für das Erste wieder bei Seite gelegt worden; als diesfälliger Grund aber wird der Finanzzustand des Königreichs angegeben, welcher, ohne Eröffnung außerordentlicher Quellen, es nicht gestatte, eine auf mehrere Millionen sich belaufende Ausgabe dermalen zu machen. Vielleicht, so schmeichelt man sich wenigstens in Warschau, dürften die an Frankreich zu fordernden Summen, sollten die zu deren Beitreibung angeknüpften Unterhandlungen von Erfolg seyn, zu jenem Zwecke verwendet werden. (?) — Im Uebrigen herrscht fortwährend im Königreich die tiefste Ruhe; alle Spuren aufrührerischer Bewegungen sind verschwunden; und giebt es auch Mißvergnügte, was wohl nicht in Abrede zu stellen ist, so tritt doch selbst der Gedanke, ein schon zum Oeftern verfehltes Ziel zu erreichen, immer mehr in den Hintergrund. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Gestern arbeitete der König in Neuilly mit den Ministern des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der auswärtigen Angelegenheiten. Der König und die Königin der Belgier reisten um 1 Uhr nach Poissy ab, um sich auf dem Dampfboot einzuschiffen, das sie nach Rouen und Havre bringen soll; von da werden sich Ihre Majestäten nach dem Schlosse Eu begeben. — Englische Journale sprechen davon, daß Ludwig Philipp bei jedem Ausgange von Polzei-Agenten begleitet werde. Dies ist auch völlig wahr; so sind gestern die Polizei-Agenten, welche bestimmt sind, den Weg nach Eu während der Reise des Königs rein zu halten, in drei Abtheilungen abgegangen; sechs derselben waren schon am Sonntag abgereist, und ein oberer Polizei-Agent war ihnen 24 Stunden vorausgeeilt. Eben so bemerken die gewöhnlichen Besucher des Boulogner Gehölzes, daß zur Zeit, wenn der König sich nach Paris begiebt, oder von dort zurückkehrt, eine bestimmte Anzahl Spazierende zu Pferde und zu Fuß gegenwärtig ist, die nichts Anderes zu thun haben, als die Aufpasser zu machen. (?)

Herr Dupin hatte den Tag nach seiner Ankunft aus England in Paris die Ehre, von dem Könige, der Königlichen Familie und dem Könige der Belgier empfangen zu werden.

Gestern früh hatte der Oesterreichische Botschafter eine lange Konferenz mit dem Admiral Rigny im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Schwierigkeiten, sagt der Temps, welche die Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Marie, der zweiten Tochter des Königs der Franzosen, verzögern, beruhen, heißt es, auf einerseits wegen der Apanage des Königlichen Gemahles erhobenen Ansprüche. Es scheint, König Ludwig Philipp bestehe darauf, daß das Einkommen des Vicekönigs von Sicilien, welches nur 2 bis 300,000 Fr. beträgt, auf 1,200,000 erhöht werde, gerade so viel, als der regierende König seinem

Onkel, dem Prinzen von Salerno, bewilligt hat. Nach Briefen aus Neapel wäre Ferdinand II. geneigt, in diesem Punkte nachzugeben. Er findet jedoch einen heftigen Widerstand bei mehreren Mitgliedern seines Conseils und besonders von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, eines erkärten Gegners der Königl. Familie von Frankreich.

Seit etwa 4 Monaten ist hier ein gewisser Mulot aus Epimay mit dem Bohren eines Artesischen Brunnens bei dem Schlachthause von Grenelle beschäftigt; er ist in diesem Augenblicke bis zu der Tiefe von 342 F. gelangt. Die Oeffnung der Röhre mißt 20 Zol im Durchmesser, und das Wasser steigt bereits bis zu 14 Fuß über die Bodenfläche. Herr Mulot will indessen bis zu der ungeheuern Tiefe von 1200 Fuß gehen. In Elbeuf hat derselbe kürzlich einen Brunnen von 460 Fuß Tiefe gebohrt, aus welchem das Wasser in einer Höhe von 67 Fuß über die Bodenfläche sprudelt, ohne Zweifel das glücklichste Resultat, was bisher erzielt worden ist.

In dem Thale, das sich längs der Scarpe zwischen Arras und der Gemeinde Roeux hinzieht, namentlich bei dem Dorfe St. Laurent, sind Spuren von einem Steinkohlen-Lager entdeckt worden.

In Straßburg soll mit der diesjährigen Juli-Feier eine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung verknüpft werden.

Der Stadt-Rath von Marseille hat den dortigen beiden Theatern eine Beisteuer von 82,000 Fr. bewilligt.

Wie aus Toulon gemeldet wird, ist der Graf von Villeneuve-Bargemont zum Befehlshaber des Linienschiffes Nestor ernannt worden. — Es waren in Toulon Nachrichten aus Oran eingegangen, die bis zum 14ten v. M. reichen und nachstehenden Inhalts sind: Am 10ten Morgens in der Frühe wollten die in der Nähe von Mers el Kibir, zwischen den dortigen beiden Blockhäusern gelagerten Beduinen, ungeachtet des Befehls ihres Anführers, mit Waffen und Gepäck ausbrechen, um einen benachbarten Araberstamm zu überfallen, und nur mit vieler Mühe gelang es, sie von diesem Vorhaben abzubringen. — Die Oberbehörde der Kolonie beabsichtigt eine Heerstraße zwischen dem Mers el Kibir und Oran anlegen zu lassen, und die Truppen bei diesem Bau in Thätigkeit zu setzen. Auch ist schon der Anfang dazu gemacht worden. Man hat ferner den Plan, mehrere feste Plätze der Kolonie in einen Ehrfurcht gebietenden Stand zu setzen, namentlich das Fort von Mers el Kibir, dessen Vertheidigungswerke zur Zeit sehr schwach sind. In der Nähe dieses Platzes sind mehrere Kalköfen und eine Ziegelbrennerei angelegt worden. Der Hafen ist mit Handelsschiffen angefüllt und die Bewegung im Handel sehr bedeutend. An der Küste finden sich viele Sardinische und Toskanische Korallenfischer ein. — Am 29sten Abends halb 12 Uhr nahm man in Mers el Kibir bei heiterm Himmel und klarem Mondschein ein prachtvolles Meteor im Osten wahr, und spürte einige Secunden nachher ein Erdbeben, welches in Oran stärker sich zeigte, und dort zwei auf einer Anhöhe gelegene Häuser in einen Schutthaufen verwandelte. Aus Bugia sind 300 Polnische Flüchtlinge nach dem Mers el Kibir gebracht worden.

Einem Berichte des Generals Voirol aus Algier vom 18. Juni zufolge, ist das Verhältniß zu den Araberstämmen der Ebene jetzt so günstig, daß die Communication mit Blida und Coleah ganz frei ist. Fast alle Stämme in der Umgegend beider Städte haben Kaids oder Hakems, die der General en Chef ernannt hat, und in allen diesen Gegenden werden die Befehle, die von Algier ausgehen, mit Ehrfurcht vernommen und ausgeführt. Die Offiziere des General en Chef reisen allein hin und her in der Ebene und sind überall wohl empfangen; unsere Gensdarmerie ist bis mitten in den Stamm der Khrachna hinein gegangen, um Uebelthäter zu verhaften, die sie der Justiz überliefert hat. Man hat nichts mehr zu befürchten, als isolirte Verbrechen, wie dergleichen auch in civilisirten Ländern vorkommen. Die Europäer, welche daher die Besitzthümer, die sie in der Ebene angekauft haben, besuchen und sogar dem Markt von Buffarie beiwohnen wollten, können dies sehr leicht thun. Indessen um jede Vorsichtsmaßregel zu beobachten, und sich nicht dem Angriff irgend eines heimlichen Verbrechers auszusetzen, und namentlich die unangenehmen Mißverständnisse, die durch Anerkenntniß der Sprache und Sitten entstehen, zu vermeiden, können sie sich an den General en Chef wenden, der sie den Kaids der Stämme, die sie passiren, empfehlen wird. Von diesen erhalten sie zuverlässige und wegekundige Reiter zu Begleitern, die sie überall hin geleiten.

Paris, vom 9. Juli. — Vorgestern Abend hatten der Herzog Decazes, der Sicilianische Botschafter und der Brasilianische Geschäftsträger die Ehre, von Sr. Majestät dem Könige in Neuilly empfangen zu werden. Gestern arbeiteten Se. Majestät noch mit dem Conseils-Präsidenten und dem Minister des Innern, und um 9 Uhr Abends traten Höchstdieselben, in Begleitung der Königin und der Prinzen und Prinzessinnen, so wie des Ministers des öffentlichen Unterrichts, die Reise nach dem Schlosse Eu an, von wo II. MM. am nächsten Sonntag (13ten) in Neuilly zurückerwartet werden.

Der König hat unterm 5ten d. M. das nachstehende Rundschreiben an die Bischöfe des Landes erlassen: „Mein Herr Bischof, Frankreich steht im Begriff, die Jahrestage des 27., 28. und 29. Juli 1830 festlich zu begehen, und bei dieser Nationalfeier gebührt seine erste Huldigung dem Andenken der Bürger, die bei der

Vertheidigung der Gesetze und der Freiheit fielen. Wir glauben, der würdige Dollmetscher seiner Wünsche zu seyn, wenn wir für diese ruhmwürdigen Schlachtopfer die Fürbitte in Anspruch nehmen, welche die Kirche jedem in ihrem Schoße gestorbenen Christen bewilligt. In dieser Absicht werden Sie daher am 27sten d. M. in allen Kirchen Ihres Sprengels ein Todtenamt halten lassen und zu diesem Behufe mit Denen, die es angeht, die nöthigen Verabredungen treffen."

Ein hiesiges Blatt rügt den in diesem Schreiben herrschenden Ton, indem die Worte: „Sie werden ein Todtenamt halten lassen," so ziemlich einem Befehle gleichsähen; die Zukunft werde bald lehren, ob die Geistlichkeit einem solchen Befehle Folge zu geben geneigt sey.

Am vorigen Sonntag gab der Kaiserlich Russische Botschafter zur Feier des Geburtstages seines Souverains ein glänzendes Diner, welchem sämmtliche Minister, so wie das ganze diplomatische Corps beiwohnten.

Es heißt, die Stadt Funchal auf der Insel Madeira werde von der Portugiesischen Regierung zum Freihafen erklärt werden, weil diese Maßregel in Bezug auf Lissabon unter den dortigen Kaufleuten mit allgemeiner Freude aufgenommen und von ihnen, obgleich sich mehrere Gegner des Ministeriums darunter befanden, ein Dankschreiben für die dadurch gewonnenen Handels-Erleichterungen an den Minister Silva Carvalho gerichtet worden war.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 3. Juli enthält Folgendes: „Der Bürgerkrieg, der jenseits der Pyrenäen wüthet, ist seinem Ende nahe. Durch einen Courier haben wir Nachrichten aus Vittoria erhalten, wonach 2000 Mann von der Avantgarde des Generals Rodil mit der Post dort eingetroffen und nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden nach Navarra und Alava aufgebrochen waren. Binnen wenigen Tagen gedenken wir die Nachricht von der Niederlage der Insurgenten zu erhalten.

Der **Courrier français** will wissen, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß die Englische Flotte, welche zuletzt auf der Rhede vor Nauplia Anker geworfen hatte, nach Malta zurückgekehrt sey.

Man spricht davon, daß neue 8000 Mann nach Ankona gesendet werden sollen, um noch einen andern Punkt im Kirchenstaate zu besetzen; Grund hierzu seyen die Angelegenheiten des Orients und die in Bezug hierauf vorgegangene Aenderung in der Politik des Oesterreichischen Kabinets. Dasselbe soll nämlich sehr von seinen früheren Ansichten und Plänen gegen den Einfluß Rußlands, in welchen es mit England, und in den letzten Jahren auch mit Frankreich, die nämliche Politik verfolgte, zurückgekommen seyn.

Die Allgemeine Zeitung beschäftigt wieder die hiesige politische Welt mit ihren Aufsätzen über den Orient; am Lebhaftesten nimmt an dieser wichtigen Angelegenheit das **Journal des Débats** Theil, indem es die genannte Zeitung zu bekämpfen sucht; ob mit Glück, muß die Folge lehren. Uebrigens glaubt man hier nicht, daß es zu einem förmlichen Kriege wegen der Türkei kommen werde selbst wenn irgend ein politischer Schlag dort ausgeführt werden sollte; er würde nur zu den faits accomplis gehören (man denke an Ankona) und als solches behandelt werden. So viel von der Lage des Französischen Kabinets bekannt ist, kann man die Behauptung aufstellen, daß seit lange kein so gutes Vernehmen mit der Fremde bestanden, als in diesem Augenblicke. Die Gutunterrichteten wissen, wie nachgiebig sich Frankreich in Bezug auf die Schweiz benommen, und daß die friedliche Beilegung dieser bedrohlichen Angelegenheit zum Theil dieser Mäßigung zu danken ist. — Aus Toulon lauten die Berichte zwar nicht sehr friedlich; man muß aber viel auf den dort herrschenden Seemannsgeist schreiben, für welche jede Rüstung einen langwierigen Krieg bedeutet, weil er ihn wünscht. — Nicht allein die Hauptstadt, sondern die unruhigsten, der jetzigen Regierung am Meisten entgegengesetzten Städte und Ortschaften, die Vendée mit einbegriffen, geben jetzt Beweise ihrer Ordnungs- und Friedensliebe. Wohl haben noch die Parteien ihre Anführer, aber dieser gebricht es an schlagfertiger Mannschaft.

Die **Gazette des Tribunaux** theilt nunmehr das Schreiben mit, das Paganini in Bezug auf sein Abenteuer mit Miß Watson bekannt gemacht hat. Der erste Theil dieses Schreibens enthält bloße Recriminationen gegen Herrn Watson. „Ich komme jetzt," heißt es dann weiter, „auf die Beschuldigung zu sprechen, daß eine Liebschaft Miß Watson bewogen habe, mir nach Boulogne zu folgen. Da diese junge Person mir große Anlagen zur Musik zu haben schien, die ihr Vater nicht geltend zu machen wußte, so machte ich ihr den Vorschlag, meine Elevin zu werden, und versicherte ihr, daß sie es nach dreijährigem Studium weit genug gebracht haben würde, um sich durch ihr Talent eine unabhängige Stellung und die Mittel zu verschaffen, ihrer Familie, vorzüglich ihrer unglücklichen Mutter, nützlich zu werden. Meine Anfangs verworfenen, dann wieder mit großem Danke angenommenen Vorschläge, hatten schließlich keinen Erfolg. Ich verließ England, indem ich Herrn Watson meine Anerbietungen für seine Tochter erneuerte. Letztere, welche nicht 16, sondern 18 Jahr alt ist, hatte sich bereits dem Theater gewidmet, wo sie auf einigen Succeß hoffen durfte; aber die eigennützigen Absichten ihres Vaters, der die Zukunft der Gegenwart aufopferte, vertrugen sich besser mit dem Aufenthalte der Miß im väterlichen Hause, wo ihr ihre Mitwirkung bei Concerten durch die unwürdigste Behandlung entgolten, und ihr die schwerste Hausarbeit übertragen

wurde, dergestalt, daß ihre Lage ärger als die der niedrigsten Magd war, indem sie den Befehlen der Maitresse ihres Vaters, Miß Wells, überall gehorchen mußte. Der vielen Plackereien und Aergernisse endlich müde, verließ sie, um sich denselben zu entziehen, das väterliche Haus, und stellte sich, eingedenk der ihrem Vater von mir gemachten Vorschläge, freiwillig unter den Schutz des Mannes, von dessen Rathschlägen und Wohlwollen sie eine bessere Zukunft erwarten durfte. Ich habe Miß Watson nicht entführt, wie ihr Vater mich dessen zu beschuldigen wagt; hätte ich diese strafbare Absicht gehabt, so würde mir nichts leichter gewesen seyn, denn während Watson im Gefängnisse war, aus welchem meine Freigebigkeit ihn gezogen hat, war seine Tochter frei und oft allein, da Miß Wells häufig das Haus verließ, um den Gefangenen zu besuchen. Aber Miß Watson war gewiß, in mir den Beschützer, den sie suchte, und den Beistand, den ihr Vater ihr verweigerte, zu finden. Als ich ihr diesen Beistand anbot, folgte ich einem wohlthätigen und hochherzigen Impulse, der, statt des Tadels und elender Beschuldigungen, das Lob aller rechtschaffenen Leute, die eine gute Handlung zu würdigen wissen, verdient. Diejenigen, die darin nur lockere Absichten und schimpfliche Gesinnungen erkannt haben, bemitleide und verachte ich. Können Sie hiernach im Ernste glauben, m. H., daß eine junge Person, die von ihrem Vater und einer Fremden, welche auf sie kein Recht hat, gemißhandelt wird, die Last einer so unwürdigen Existenz beständig ertragen soll? Ist Miß Watson nicht zu entschuldigen, daß sie einen Aufenthalt der Unordnung und Sittenlosigkeit geflohen ist? Und begreifen Sie nicht, daß Herr Watson, als er in Begleitung seiner Mitschuldigen, der Miß Wells, hierher kam, um seine Tochter zu reclamiren, der öffentlichen Moral auf das Schamloseste Hohn sprach, unter dem Vorgeben, daß er seine väterlichen Rechte geltend machen wolle. Um schließlich dieser betrübenden Angelegenheit ein Ende zu machen, verkündige ich laut, daß mein Betragen tadellos, meine Absichten redlich, uneigennützig und den Begriffen der Sittlichkeit und Religion, die dem Unterdrückten Schutz und Beistand verheißen, entsprechend gewesen sind. Auch trübt nichts mein Gewissen bei dem, was sich hinsichtlich jenes jungen Mädchens, das wohl ein anderes Schicksal verdient hätte, zugetragen hat. Im Uebrigen fühle ich mich stark genug, um über Alles obzusiegen, was Unredlichkeit und Bosheit noch gegen ein Mann versuchen möchten, um dessen Leben einiger Ruhm mit niedrigem Verfolgungsgeist zu streiten scheint, ohne daß es diesem jemals gelungen wäre, seinen Muth zu beugen. Empfangen Sie ꝛc. (Gez.) Nicolo Paganini."

Spanien.

Der Messager theilt noch folgende Nachrichten aus Madrid vom 25. Juni mit: „Die Nachrichten, welche von allen Punkten Andalusiens eingehen, sind wahrhaft beklagenswerth. Dies unglückliche Land ist gleichzeitig eine Beute der Cholera, deren Verheerungen immer mehr zunehmen, der Räuber, die alle Straßen mit ihren Banden beunruhigen, und der Hungersnoth, denn da es im Frühjahr an Regen fehlte, so sind alle Ernten mißrathen; es giebt Bezirke, wo man gar nicht geerntet hat. Dieses Elend kömmt aber dem in Portugal noch nicht gleich; über dieses Land haben Spanische Offiziere die schrecklichsten Berichte erstattet. Rodil's Armee empfing alle ihre Bedürfnisse aus Spanien, selbst das Brod für die Soldaten und die Gerste für die Pferde; Wasser war das Einzige, was man in Portugal bekommen konnte. Die Felder sind unbebaut, die Dörfer zu Grunde gerichtet und verödet; kein Vieh, keine Saaten mehr. Kam man in eine Stadt, wollte man sich in einem Hause einquartieren, dessen Aeußeres von Wohlstand zeigte, so fand man die kahlen vier Wände und nicht einmal eine Matraze, um darauf zu schlafen; Alles war von dem Militair requirirt worden, und die Speisekammern waren so leer, daß die Wirthe vor Hunger starben und von den Soldaten einige Brosamen von ihrer Kost als Almosen erbettelten. — Jetzt harrt Alles auf den Erfolg, den Rodil's Armee, die siegreich aus Portugal zurückkehrt und so eilig vorrückt, als es die Hitze der Jahreszeit gestattet, in Navarra davon tragen wird. Rodil ist aufgebrochen; er hat die besten Offiziere der Portugiesischen Armee an der Spitze seiner Truppen gelassen und noch einige von seiner Wahl hinzugefügt. Unter diesen Letzteren nennt man den General-Major Don Luis de Cordova, den jüngsten unter den Spanischen Generalen, ausgezeichnet durch seinen Geist, seine Thätigkeit und seinen erprobten Muth. Da er sehr delikate diplomatische Aufträge mit Glück ausgerichtet hat, so wird er in diesem Kriege, dem ein politischer Traktat sicherer ein Ende machen würde, als ein Sieg, gewiß doppelt nützlich seyn."

Die Times enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 29. Juni: „Heute gewann das Gerücht allgemeinen Glauben, daß die Cholera in Madrid sey, und wenn es auch gewiß nur ein blinder Lärm ist, so wurde doch der ohnehin große Schrecken dadurch noch vermehrt. Am letzten Freitage wurde dem diplomatischen Corps angezeigt, daß die Königin und die Minister nach St. Ildefonso aufbrechen würden, und da diese Anzeige von denjenigen fremden Gesandten, die gewöhnlich den Hof begleiten, als ein Befehl angesehen wurde, so bemerkte man am folgenden Tage in den Hotels der Französischen und der Englischen Gesandtschaft die thätigsten Vorbereitungen zu einer etwas plötzlichen Wohnungsveränderung. Wenige Stunden aber nach der Abreise der Herren Martinez de la Rosa und Gareli nach La Granja erschienen zwei Königl. Befehle, der eine von Moscoso, dem Minister des Innern, con-

trasignirt, wodurch dem Subdelegaten der Polizei verboten wird, nach Sonnabend Mittag noch Pässe auszufertigen, der andere vom Kriegsminister, wodurch die Errichtung zweier Sanitäts-Cordons, der eine zu La Granja selbst, der andere bei dem Paß Puerto de Navacerrada in den Gebirgen der Guadarrama, anbefohlen wird. Es scheint, daß die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz, Martinez de la Rosa und Gareli, um die Person der Königin bleiben, und daß die Minister des Krieges und des Innern, Zarco del Valle und Moscoso, 2 Meilen weiter, zu Segovia, ihren Sitz nehmen sollen, und daß der Verkehr zwischen beiden Orten nur schriftlich geführt, dagegen jede persönliche Zusammenkunft zwischen den Kabinets-Mitgliedern auf beiden Seiten des Kordons vermieden werden soll. Der panische Schrecken hat sich indeß nicht auf den Hof und die Minister beschränkt. Die ganze Bevölkerung scheint davon ergriffen zu seyn, und heute konnten sich Personen aus den höchsten Ständen unter keiner Bedingung die Mittel verschaffen, um aus dem Bereiche der gefürchteten Gefahr zu entkommen. Die practicirenden Aerzte, besonders diejenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, diese Krankheit im Auslande zu studiren, haben Aussichten auf eine goldene Ernte, und mehrere derselben haben bereits Listen eröffnet, worin diejenigen, welche im Falle der Noth auf ihre Dienste rechnen wollen, schon im Voraus ihre Namen eintragen müssen. Der nächste Punkt, wo bis jetzt wirklich ein Cholerafall vorgekommen, ist das Dorf Vallecas, etwa 2 Meilen von der Hauptstadt, so daß an der baldigen Annäherung der Krankheit wohl nicht mehr zu zweifeln ist; ob es aber die Regierung für gerathen halten wird, die Session der Cortes zu verschieben, oder ihren Zusammenkunftsort von Madrid nach Segovia oder, wie Einige behaupten, nach Valladolid oder Burgos zu verlegen, bleibt dahingestellt. Da die Bekanntmachung dieser unpopulairen Anordnungen auf den Abend vor dem großen Peter- und Pauls-Feste fielen, wo die ganze niedrige Volksklasse von Madrid den größten Theil der Nacht über auf den Beinen bleibt, mit Musik durch die Straßen zieht, von Zeit zu Zeit die Kirchen besucht und auf dem Prado tanzt, so fürchtete man, der gestrige Mißmuth möchte in einen ernstlichen Aufruhr ausarten. Diese Vermuthung bestätigte sich indeß nicht. Die öffentlichen Behörden waren offenbar auf der Hut, und außer der gewöhnlichen Polizei patrouillirten noch starke Kavallerie-Piquets die ganze Nacht über durch die Straßen, ohne jedoch die nächtlichen Belustigungen des Volks im Mindesten zu stören. Von Martinez de la Rosa erzählt man sich, was seiner Aufrichtigkeit nicht eben zur Ehre gereicht, daß er beim Abschiede von Herrn v. Rayneval und einem anderen Mitgliede des diplomatischen Corps diesen, als sie ihm die Unmöglichkeit vorstellten, alle ihre Mittheilungen zu Papier bringen zu können, und die Nothwendigkeit, stets mit dem Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten in persönlichem Verkehr zu bleiben, die Versicherung ertheilt habe, daß er in wenigen Tagen nach Madrid zurückzukehren gedenke, daß sie jedoch, wenn in der Zwischenzeit eine Unterredung nothwendig wäre, mit Ordres zu Postpferden versehen werden sollten, welches die gewöhnliche Form ist, in welcher den Mitgliedern des diplomatischen Corps Pässe bewilligt werden. Nun muß aber der Minister in dem Augenblicke, wo er diese Versicherungen gab, den Beschluß schon gekannt haben, wonach alle Communication mit La Granja durch die strengsten Cordons abgeschnitten werden soll, so daß er selbst nicht mehr nach Madrid zurückkehren und die Gesandten nicht nach dem Sitio gelangen können. Dies ist zwar kein Verbrechen, aber, was in der Politik fast noch schlimmer ist, eine Thorheit."

In der **Sentinelle des Pyrenées** liest man: „Da die Spanische Regierung anbefohlen hat, daß jedes Kloster, welches von dem sechsten Theil seiner Mitglieder verlassen worden, geschlossen werden solle, so hat sie vor Kurzem den Brigadier Jauregui zur Schließung des Klosters von Aranzazu ermächtigt. Die Mönche hatten ihn um 4 Stunden Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen gebeten, und 30 derselben benutzten diese Frist, um zu den Insurgenten überzugehen.

Schweiz.

Zürich, vom 7. Juli. — Die Tagsatzung wurde heute feierlich nach alter Weise in Gegenwart der fremden Gesandten, der einheimischen Behörden und des Publikums in dem großen Münster eröffnet. Die Rede des regierenden Bürgermeisters Hirzel von Zürich, der als solcher Präsident der Bundesversammlung ist, war kräftig und den Umständen angemessen. Statt, wie vielleicht Manche gehofft haben, das Benehmen des Vororts gegenüber dem Auslande in der letzten Zeit zu entschuldigen, und so sich in eine falsche leicht angreifbare Stellung zu versetzen, erklärte er die gegenwärtige Tagsatzungsfeier für eine Dankfeier, daß der Friede hergestellt und das Ausland in seine natürliche und rechtmäßige Stellung getreten sey. Von den äußern zu den innern Verhältnissen übergehend, sprach er sich für allmälige Reform der Bundesverfassung aus, welche Noth thue, und ermahnte die grollenden und scheuen Stände, nicht allzu starr zurückzuhalten, die von der Bewegung zu sehr ergriffenen, ihre Schritte zu mäßigen. Sämmtliche bei der Eidgenossenschaft accreditirte Gesandten waren anwesend, zum Zeichen, daß die Differenzen sich friedlich gelöst haben und lösen werden. Die Stimmung der Tagsatzungs-Gesandten scheint auch in der That sehr gut, und die große Mehrheit wird unzweifelhaft die Antwort des Vororts gutheißen.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juli 1834.

Italien.

Neapel, vom 16. Juni. — Der König hat so eben an das diplomatische Corps eine Note gerichtet, worin er in bestimmten und unumwundenen Worten erklärt, daß er bei seinem eifrigen Streben, die für die materiellen Bedürfnisse seiner getreuen Unterthanen nöthigen Verbesserungen einzuführen, nie die Absicht gehabt habe, irgend etwas an der Form seiner Regierung zu verändern, wie er sie von seinen erlauchten Vorfahren überkommen habe, und welche die einzige sey, die sich mit der Ruhe und der Wohlfahrt seiner Völker vertrage, und daß er allzeit den Geist der Unordnung und Anarchie, unter welcher Gestalt er sich auch zeigen möchte, zurückweisen werde. Diese Erklärung, deren Aechtheit sich nicht bestreiten läßt, war, wie es scheint, nöthig, um die argwöhnliche Diplomatie der auswärtigen Mächte zu beruhigen, und unsere Regierung in ihren zukünftigen Handlungen zu binden. Der Vertrag der Quadrupel-Allianz macht sich hier nur in diplomatischen Schritten bemerkbar, die zum Zwecke haben, unsern Hof zur Anerkennung der Königinnen von Spanien und Portugal zu vermögen; ein Sieg, der, so geringfügig er auch wäre, bis jetzt noch nicht errungen wurde. Die Vermählung einer Tochter des Königs der Franzosen soll nun mit dessen Bruder Leopold beschlossen seyn. Der König wird am 23sten nach Sicilien abreisen, wo sich, einem Gerüchte zufolge, einige Gedanken an Unabhängigkeit regen."

Ebendaher, vom 26. Juni. — Mancherlei, zum Theil wohl nicht ungegründete Gerüchte sind über die Entschließung des Königs, einige Monate in Sicilien zuzubringen, in Umlauf. Die glückliche Lösung der Ereignisse auf der Halbinsel, die Annäherung des hiesigen Kabinets an das der Tuillerieen, die Verbindung des Prinzen Leopold mit einer Französischen Prinzessin und andere dem Scheine nach unbedeutende, aber in der That wichtige Veränderungen in den Aeußerungen der öffentlichen Organe des Gouvernements berechtigen zu der Erwartung, die so lang ersehnte Morgenröthe einer gemäßigten, den Bedürfnissen des Volks angemessenen Verfassung werde endlich auch für Neapel anbrechen. Daß Sicilien, dieses durch den hundertjährigen Schlendrian einer nachlässigen und oft tyrannischen Verwaltung so tief zu Boden gedrückte Land hauptsächlich die Aufmerksamkeit des für das Wohl seiner Unterthanen besorgten, von dem besten Willen beseelten Monarchen in Anspruch nehmen werde, war leicht vorauszusehen. Es scheint kaum glaublich, und ist doch eine erwiesene Thatsache, daß die gegenwärtigen Einkünfte der ehemaligen Kornkammer Italiens kaum hinreichen, die Administrationskosten zu decken. Man würde sich indessen sehr irren, wenn man diesen beklagenswerthen Zustand einem Mangel an Aufmerksamkeit von Seite des jungen Fürsten zuschreiben wollte. Seine Schuld ist es gewiß nicht, wenn so manche von ihm angeordnete Verbesserungen bis jetzt noch an der Indolenz der meisten Beamten und an dem Mangel einer verständigen Aufsicht und Kontrolle scheitern mußten. Bei allem dem kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß fast täglich an der Abstellung der Mißbräuche gearbeitet wird, während von des Königs mildem Sinne auch der Ungläubigste überzeugt werden muß durch die aller Welt bekannte Thatsache, daß so viele früher politisch Verfolgte zurückberufen und zum Theil auf die bedeutsamsten Posten, namentlich in der Armee gestellt wurden. Kurz überall wird der Grund zu der großen politischen Veränderung, welche das so schön begonnene Werk der Regeneration Neapels vollenden soll, immer fester gelegt.

Türkei.

Ein Brief aus Aleppo vom 18. Mai enthält unter andern Folgendes: „Ibrahim Pascha bringt jetzt die Araber in der Wüste zur Ordnung. Die von Koran und Zara sind schon völlig geschlagen und zerstreut. Die letzten besonders, welche an 3000 Familien stark sind, und sich tapfer gegen 1500 Mann Kavallerie vertheidigten, wurden fast gänzlich niedergemetzelt, als 400 Mann frischer Infanterie der Kavallerie zu Hülfe kamen. Dazu kam, daß sich diese Araber in Wäldern verborgen hatten, wo durch starken Regen das Wasser plötzlich an zu steigen fing, und sie aus ihrem Zufluchtsorte treiben half. Vierzig Tausend Stück Vieh und andere reiche Beute sind die Frucht dieses Angriffs, der durch die Klage des Schachs von Persien veranlaßt wurde, welcher Beschwerde führte daß eine Karavane nach Mecca geplündert worden sey, der man 2000 Beutel (300,000 Fr.) abgenommen habe. Nach vielen vergeblichen Versuchen, die gütliche Herausgabe der Beute zu erhalten, machte Ibrahim Pascha endlich auf Befehl seines Vaters den Angriff; er hat 8000 Schaafe und 1600 Ochsen als seinen Antheil der Beute behalten. In den Zelten der Araber soll viel baares Geld gefunden worden seyn. Diese auf solche Art vernichtete Wanderhorde ist dieselbe, welche im vorigen Jahre eine Karavane plünderte, wobei die Syrischen Kaufleute einen Verlust von fast 400,000 Fr. erlitten. Einige Tage später wurde eine Expedition gegen die Araber in der Wüste zwischen Damaskus und Bagdad begonnen. Hoffentlich wird dieselbe eben so glücklich ausfallen.

Griechenland.

In Münchener Blättern liest man: „Nach Berichten aus Nauplia vom 13. Juni, die einen offiziellen Charakter haben, sind die Truppen unter Befehl des Herrn Oberst Lieutenant v. Ott in der Maina, wie zu erwarten, ohne Hinderniß gelandet und ausgeschifft worden. Die Mainotten, welche zu ihrer eigenen gegenseitigen Sicherheit nur dem Erscheinen einer bedeutenden bewaffneten Macht entgegensahen, haben ihre befestigten Thürme theils demolirt, theils in gewöhnliche Wohnhäuser umgewandelt, und ihre Waffen ausgeliefert, daher die in der Maina verwendeten Truppen auf denselben Schiffen, die sie dahin gebracht, demnächst in die ihnen früher bestimmt gewesenen Garnisonen Navarin, Modon ꝛc. zurückkehren werden. Die angesehenste Familie der Maina, die Mauromichalis, hatte ihre Befestigungen bereits früher demolirt, und ein gegenwärtig hier befindlicher Königl. Griechischer Offizier war Augenzeuge, wie 18 Stück Kanonen, welche dieselben eingeliefert haben, im Arsenale zu Nauplia ankamen. Dieses zur Steuer der Wahrheit und zur Widerlegung der vielen hiesigen Tagesgespräche.“

In den letzten Blättern des Griechischen Blattes Sotir liest man unter Anderem: Nicht weniger als 518 Klöster bedeckten die Fläche von Griechenland, und enthielten nur noch 4111 Mönche, 287 Nonnen. Nur 83 hatten sechs Kloster-Geistliche und darüber, viele nur zwei oder einen, oder gar keinen, und wurden von dem ersten besten verwaltet. Nur 1000 Drachmen als das Einkommen eines Klosters im Durchschnitte angenommen, so werden 517,000 Drachmen jährlich vergeudet, und diese Rente könne leicht verdoppelt werden. Nun aber sind die übrigen Mönche und Nonnen in eine kleine Zahl von Klöstern vereinigt worden, dort nach ihrer ursprünglichen Bestimmung dem Gebet und dem Ackerbau zu leben, und dem Kirchenschatz den Zehnten zu bezahlen; die übrigen Klöster sind eingezogen, ihre Einkünfte dem Kirchenschatze zugewiesen worden. — Nach dem neuen Dekret über die Gerichtshöfe erhält jede Eparchie wenigstens ein Friedensgericht, jeder der eilf Kreise ein Gericht erster Instanz und daneben jede bedeutende Handelsstadt ein Handels-Gericht, das ganze Königreich außerdem 2 bis 3 Appellationshöfe und ein Oberappellationsgericht oder einen Areopag. Alle Unterthanen, Civil, Militair, Geistliche, sind diesen Gerichten unterworfen. Das ganze Gerichts-Personal besteht aus 53 Richtern und 16 Gerichts-Präsidenten, dazu 15 Staats-Prokuratoren, 15 Substituten, 15 Secretairen und 47 Assessoren.

Die Rede des Königs Otto bei der Grundsteinlegung in Athen lautete: „Mit tiefem Gefühle lege Ich heute in Athen den Grundstein zu dem ersten Hause, das Ich in Hellas erbaue. Dieses Gebäude wird Mir den Anblick der großen und bewundernswürdigen Denkmäler der alten Jahrhunderte gewähren, und jeder Tag Meines Aufenthalts in ihm wird Mir jene großen Männer in das Gedächtniß rufen, die Ich zum Vorbilde nehmen werde für Alles, was erhaben und edel ist. Jeder Tag wird Mich auch in der Ueberzeugung befestigen, daß die Abkömmlinge jener Hellenen, mit ihrem Fürsten verbunden, auch gegenwärtig solche glänzende Thaten verrichten werden.

Miscellen.

Der Hamb. Corresp. enthält folgenden Artikel: „Seitdem sich in Paris mehrere Uebersetzungs-Fabriken etablirt haben, welche den dortigen Journalen die politischen Artikel aus den Deutschen Zeitungen, am Tage ihrer Ankunft daselbst, in lithographirten Uebersetzungen liefern, sind die Nachrichten aus dem Auslande in den Pariser Blättern sehr einförmig und mager geworden. Mehrere Redaktoren fangen daher wieder an, um Mannigfaltigkeit in diesen Theil ihrer Journale zu bringen, Correspondenz-Nachrichten aus dem Auslande einzurücken. Da dieselben aber fast alle in Paris geschmiedet werden, so kann man sich leicht vorstellen, von welchem Gehalte sie gewöhnlich sind. Von den revolutionairen Blättern haben jetzt der Courrier français und der National noch die besten Correspondenzen dieser Art. Die schlechtesten sind die des Temps, wie denn überhaupt diese Zeitschrift von Tage zu Tage mehr an Interesse verliert, weil selbst die mittelmäßigen Mitarbeiter sich davon zurückgezogen haben. Die Redaction befindet sich jetzt in den Händen eines zurückgezogenen Farcen-Schreibers für das Théatre des Varietés und des Vaudeville und eines vormaligen Belgischen Schulmeisters. Das sonst so gut redigirte Feuilleton, das vorzüglich durch Loewe-Veimars höchst geistreiche Artikel gehalten wurde, und das Journal selbst mithielt, ist so tief gefallen, daß es bereits einen Leon Gozlar, einen Delrieu unter seinen Koryphäen zählen muß. Höchst komisch sind die fast täglich im Temps erscheinenden Bülletins über die Reise des Herrn Dupin in England, die derselbe, wie allgemein bekannt ist, bloß zu seiner Erholung unternommen hat, die aber der Temps, welcher sehr auf die künftige Ministerschaft des Hrn. Dupin rechnet, als eine höchst wichtige Begebenheit für Frankreichs künftiges Wohl und Weh zu schildern bemüht ist. Nach seiner Erzählung besieht der Präsident in spe alle nützlichen Anstalten in England, um sie genau zu studiren, und wohnt aus eben dem Grunde den dortigen öffentlichen Verhandlungen bei. Nun muß man aber wissen, daß Herr Dupin nicht Englisch spricht und versteht, daß also seine Gegenwart in diesen Versammlungen weiter keinen Nutzen für ihn haben kann, als etwa den, daß diejenigen, die ihn dort einführen, es veranstalten, daß er mit Beifallklatschen entweder empfangen, oder beim Herausgehen begleitet wird.“

In Ellguth bei Trebnitz brach in der Nacht zum 9. Juli auf dem Hofe Feuer aus, wodurch eine Scheune und drei Viehställe abbrannten.

Die Stadt Schneidemühl im Regierungs-Bezirk Bromberg ist am 7. Juli binnen kaum 5 Stunden fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Außer den entfernt liegenden unbedeutenden Vorstädten sind nur 2 Kirchen und 9 Häuser stehen geblieben.

Der Rheinbayer schreibt: Am 5ten Juli spielten zu St. Ingbert mehrere Kinder von 7 bis 11 Jahren mit einander in der Nähe des Waldes, als plötzlich ein Wolf aus dem Gebüsch hervorbrach, einen Knaben von 9 Jahren ergriff und ihn fortschleppte. Man hat bis jetzt keine Spur von diesem Kinde wahrgenommen.

In einem Dorfe bei Vesoul, in Frankreich, gab der Umstand, daß einem dortigen Bauer mehrere Hühner nach und nach verschwanden, und die dadurch entstandene Vermuthung, daß ein Fuchs sie raube, zu einem unglücklichen Ereignisse Veranlassung. Der Bauer stellte sich nämlich früh Morgens in einen Hinterhalt, um mit seiner Flinte dem Fuchs aufzupassen, und wußte nicht, daß sein Sohn zu demselben Zwecke ganz in der Nähe sich aufgestellt hatte. Er machte zufällig ein Geräusch, der Sohn hatte nur den Fuchs im Sinne, zielte nach dieser Gegend, drückte sein Gewehr ab und erschoß seinen Vater.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Marie mit dem Gutspächter Herrn Gläser in Neudorf gebe ich mir die Ehre meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 17. Juli 1834.

Emilie Lieber, geb. Selbstherr.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Lieber.
Albert Gläser.

Verheirathungs- und Verlobungs-Anzeige.

Meine am 13ten d. mit der Ettel verw. Sußmann Moses vollzogene Ehe, so wie die Verlobung meiner Tochter Schifre mit dem Herrn Joseph Sußmann von hier seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigend, empfiehlt sich bestens

Joseph David Mugden.

Kempen den 14. Juli 1834.

Als Verlobte empfehlen wir uns.

Joseph Sußmann.
Schifre geb. Mugden.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 10ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Breslau den 19. Juli 1834.

Alexander Livonius.
Pauline Livonius, geb. Ziegan.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau gebornen von Schkopp, von einem gesunden Mädchen, habe ich die Ehre entfernten Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß-Peterwitz den 17. Juli 1834.

v. Wallenberg.

Todes-Anzeigen.

Mit betrübten Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, das, am 12ten dieses Monats an Lungenlähmung erfolgte Ableben unsers innigst geliebten Vaters, des Königl. pensionirten Rendanten der vormaligen Stiftsgüter zu Leubus, Franz Kaßner, im Alter von 64½ Jahren, nachdem er treu und bieder, 49 Jahre lang seinen Posten verwaltet, allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte: unsern herben Schmerz über den uns betroffenen unersetzlichen Verlust, durch stille Theilnahme ehren zu wollen.

Jauer den 14. Juli 1834.

Ferdinand Kaßner, Oekonom, Sohn des Verewigten.

Beate, Amalie, Louise, } Töchter.

Heute früh um 10 Uhr entschlief zu einem bessern Leben mein innigst geliebter Mann, der Kaufmann S. G. Schwartz, an der Luftröhrenschwindsucht. Dieses zeigen hiermit schmerzhaft, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau am 18. Juli 1834.

Mich auf Vorstehendes beziehend, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne seit 18 Jahren bestandene Specerei-, Delicateß- und Tabackhandlung in gleicher Eigenschaft und unter unveränderter Firma fortsetzen werde, und indem ich im Namen desselben den geehrten Geschäftsfreunden und Kunden für das bewiesene Vertrauen meinen herzlichsten Dank sage, verbinde ich zugleich die ergebenste Bitte, dasselbe auch mir fernerhin zu schenken. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, durch Rechtlichkeit, billige Preise und prompte Bedienung, mich desselben würdig zu machen.

Verw. Julie Schwartz, geb. Ehrhardt.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 19ten: Fra Diavolo, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Sonntag den 20sten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Akten.

Berichtigung.

In der Verlobungs-Anzeige in No. 165 dieser Zeitung muß es heißen: Freiherr v. Lüttitz, statt v. Lüttwitz.

Großes Musik- und Gesangfest in Freiburg.

Die Tage des 5ten, 6ten und 7ten Augusts, vorigen Jahres, gewähren gewiß noch heut allen Freunden der Tonkunst, welche dem großen Schlesischen Musik- und Gesangfeste in Reichenbach beizuwohnen Gelegenheit hatten, eine genußreiche Rückerinnerung. Ein ähnlicher Kunstgenuß erwartet das kunstliebende Publikum dieses Jahr in dem, durch seine Lage und Umgebungen so anmuthigen Freiburg unter Fürstenstein, woselbst von einer Anzahl Schlesischer Gesang-Vereine unter Oberleitung des Herrn Cantor Siegert und unter Mitwirkung vieler geschätzten Künstler aus Breslau, am 6ten und 7ten August c. wiederum ein

großes Musik- und Gesangfest

gefeiert werden soll. Am 6ten August, Abends 7 Uhr, findet ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert im Saale des hiesigen Gesellschaftshauses statt. Die Herren E. Köhler, A. Hesse, Kahl, Gohl, P. Lüstner, Nentwig, Fischer und m. a., sämmtlich aus Breslau, haben gefälligst dabei die konzertirenden Parthien übernommen. — Den 7ten August, Vormittags um 10 Uhr, werden in der evangelischen Kirche hierselbst abwechselnd mit Orgelstücken (vorgetragen von den Herren A. Hesse, E. Köhler, Freudenberg und einigen andern tüchtigen Organisten) große Chöre für Männerstimmen, von B. Klein, Richter, Schicht, Berner, Köhler ꝛc. von 400 Sängern aufgeführt werden.

Möge diese vorläufige Anzeige dazu beitragen, das umfassende Unternehmen durch ein zahlreiches Auditorium begünstigt zu sehen.

Billets zum Konzert im Gesellschaftshause à 15 Sgr., und zum Gesangfeste in der Kirche à 10 Sgr. werden vom 25sten Juli c. an zu haben seyn: in Freiburg bei Herrn Goldarbeiter Stanke; in Salzbrunn bei der Wohllöblichen Brunnenspedition; in Altwasser bei Herrn Gastwirth Adam; in Charlottenbrunn bei Herrn Apotheker Beinert und in Striegau beim Kaufmann Herrn Oswald Scholz.

Freiburg unter Fürstenstein am 10ten Juli 1834.

Das Directorium und Comité des diesjährigen Schlesischen Gebirgs-Musik- und Gesangfestes in Freiburg.

An die Schlesischen Gesang-Vereine.

Nach dem auf den 7ten August c. hier Orts zu feiernden Gesangfeste soll für die mitwirkenden Theilnehmer an demselben ein gemeinschaftliches Mittagsmahl stattfinden. Wenn nun das für die äußern Einrichtungen zum Gesangfeste erwählte Comité wegen der nöthigen Vorbereitungen zu diesem Mahle, wenigstens eine allgemeine Uebersicht von der Anzahl der daran Theilnehmenden bedarf, so werden alle diejenigen, welche sich zur Theilnahme geneigt fühlen, hiermit freundschaftlichst ersucht, ihre diesfällige Erklärung spätestens bis zum 25sten Juli c. an unterzeichnetes Comité einzusenden. Auf später eingehende Erklärungen kann nicht Rücksicht genommen werden. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Herren Dirigenten der bestehenden Gesang-Vereine diese Einsendungen gefälligst übernehmen wollten.

Sollten andere schlesische Wochenblätter geneigt seyn, diese Anzeigen mit aufzunehmen, so werden sie hiermit höflichst darum ersucht.

Freiburg am 10ten Juli 1834.

Das Directorium und Comité des diesjährigen Schlesischen Gebirgs-Musik- und Gesangfestes in Freiburg.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des privilegirten Instituts für nothleidende Handlungsdiener benachrichtigen wir: daß die General-Versammlung zu welcher die Einladung bereits durch Currende erfolgt ist, am 20sten d. Mts. im Börsen-Gebäude zur bestimmten Stunde stattfindet.

Breslau den 16ten Juli 1834.

Die Vorsteher.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 4419 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf. ermittelte und mit einer Schulden-Summe von 4004 Rthlr. 6 Sgr. belasteten Nachlaß des am 18ten Januar 1830 verstorbenen Hufschmidt Johann Friedrich Hofmeister am 12ten April 1834 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 30sten August a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtige, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Rath Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Justiz-Commissarius Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 12ten April 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Vorwerksstraße vor dem Ohlauer-Thore belegene mit der Straßen-Nr. 4. im Hypothekenbuche aber als auf St. Mauritz vormaliger Archidiaconats-Jurisdiction sub No. 54. bezeichnete Grundstück, der Wittwe Müller gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3488 Rthlr. 3 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 3321 Rthlr. 2 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juli 1834, am 26sten September 1834 und der letzte am 2ten December 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Muzel im Partheien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich werden die unbekannten Interessenten der Rubr. III. No. 5. zu Folge Recesses vom 22sten Februar 1780 et conf. den 9ten Mai 1780 zwischen den evangelischen Erbsassen auf der Archidiaconats-Jurisdiction ad St. Mauritz, mit der Fürstbischöflichen evangelischen Gemeinde ad St. Mauritz wegen der von beiden Gemeinden zum Aufbau des neuen Schulhauses zu erborgenden Kapitalien mit ihren Fundis geleisteten und unterm 9ten Mai 1780 intabulirten Caution, hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen resp. nachzuweisen, widrigenfalls nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, deren Löschung ohne daß es der Produktion der etwa hierüber sprechenden Dokumente bedarf, verfügt werden wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 12ten April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

In der Wohnung des Tagelöhner Johann Schindler zu Ober-Dürr-Kunzendorff, Neisser Kreises, sind am 3ten März d. J. 12 Bund ungarische Tabacksblätter, an Gewicht 6 Centner 40 Pfund, in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Tabacksblätter so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 20sten Juli c. gerechnet und spätestens am 5ten September d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Tabacksblätter darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 25sten Juni 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Orts-Gefängnisse zu Schönwalde Neisser Kreises sind am 2ten März d. J. 4 Centner 28 Pfund ungarische Tabacksbätter in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Tabacksblätter, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 20. Juli c. gerechnet und spätestens am 5ten September d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Tabacksblätter darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waare vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 25. Juni 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Am 13ten Mai d. J. ist in der Oder beim großen Wehre ein unbekannter männlicher Leichnam mittler Statur, der Kopf mit braunen Haaren bewachsen, 5 Fuß 3 Zoll groß, 30 bis 40 Jahr alt, aufgefunden worden. Schon am 11ten Mai a. c. Morgens in der 4ten Stunde sind in dem Gange vor der langen Oderbrücke am Ufer nachstehend bezeichnete Kleidungsstücke und Sachen aufgefunden worden: ein grautuchener Manns-Oberrock, ein paar grautuchene Hosen, ein paar leinene Unterhosen, ein paar lederne Halbstiefeln, eine schwarztuchene Weste mit gelben Knöpfen, drei bunte Tüchel, muthmaßlich ein Hals- und 2 Schnupftücher, eine grüne Tuchmütze mit Schirm, eine Tabakspfeife, eine Tabaksblase mit etwas Tabak und ein Kamm, welche das Eigenthum des Denati gewesen seyn dürften. Es wird Jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu melden.

Breslau den 27sten Juni 1834.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am 3ten Mai d. J. ist in der Oder am Fleischer Lehmannschen Ufer und Garten-Terrain No. 9. Lange-Gasse in der Nicolai-Vorstadt hierselbst, ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden. Derselbe ist

kleiner Statur, von zartem Gliederbau, 5 Fuß 2 Zoll lang und zwischen 30 und 40 Jahre alt. Das Gesicht ist so weit durch die Fäulniß zerstört und entstellt, daß eine genauere Bezeichnung unmöglich war. Die Zähne im untern Kiefer waren noch vollzählig, im obern der linke letzte Schneidezahn bis auf einen kleinen Ueberrest zerstört und dieselbe Beschaffenheit zeigte der rechte Eckzahn, die übrigen Zähne waren noch vorhanden, jedoch zum Theil schadhaft. Lippen, Nase und Augen gänzlich unkenntlich. Die Unterschenkel zeigten eine so bedeutende Auswärtsbeugung, daß, nachdem dieselben an den Knieen aneinandergelegt worden, die Füße gegen einen Fuß von einander abstanden. Die Kopfhaut war größtentheils zerstört und nur an den Seiten des Kopfes fanden sich noch Reste derselben und auf diesen einzelne mit schwarzbraunen Haaren besetzte Stellen. Die Bekleidung war: 1) ein zerrissener olivengrüner Oberrock, 2) zerrissene schwarze Beinkleider an zwei lederne Tragebänder befestigt, 3) ein bereits größtentheils abgefaultes Hemde und 4) kurze einnäthige Halbstiefeln mit Nägeln beschlagen. Es werden daher diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse dieses Leichnams Auskunft zu geben vermögen, hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer umständlichen Vernehmung darüber bei dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden.

Breslau den 8ten Juli 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

Licitations-Anzeige.

Es sollen die zu den hiesigen Königlichen Salz-Magazin-Gebäuden gehörigen Feuerlösch-Geräthe ergänzt, auch zum Theil ausgebessert; auch sollen in denselben Gebäuden die Grenzplanken zum Theil neu hergestellt, zum Theil ausgebessert und diese sämmtlichen Arbeiten an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu haben wir einen Termin zum 19ten Juli c. Vormittags 10 Uhr anberaumt und fordern Baulustige hiermit auf, an denselben auf dem unterzeichneten Amte zu erscheinen. Breslau den 14ten Juli 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 15ten Mai 1833 auf seinem Rittergute Nieder-Prietzen verstorbenen Herrn von Radecke der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so fordern wir hierdurch sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen, namentlich aber folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger von Nieder-Prietzen, der Banquier Julius David Levi, der Botho Ernst Mühtschefahl, der Moses Mendel Pringsheim, hierdurch auf, binnen drei Monaten, längstens aber in dem vor unserm Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wolf auf den 28sten August c. Vormittags um 8 Uhr angesetzten Termine ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen welche dies unterlassen trifft der Nachtheil, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Unbekannte oder persönlich zu erscheinen Verhinderte, können sich an einen der hier fungirenden Justiz-Commissarien, wozu denselben die Herren Justiz-Commissarien Wentzky und Schrottky in Vorschlag gebracht werden, wenden und selbigen mit Vollmacht und Information versehen.

Oels den 25sten März 1834.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Verkauf

der in Kritschen gelegenen Waldmühle, bestehend aus einer Mehl- und einer Papier-Mühle.

Die dem Ernst Wilhelm Scholz gehörende, sub Nro. 58. in Kritschen an dem Weideflusse gelegene sogenannte Waldmühle, bestehend aus einer eingängigen unterschlägigen Mehl- und einer Papier-Mühle, zu welcher ohngefähr 56 Morgen Acker- und Wiesenland gehören, und welche gerichtlich nach dem Materialwerthe auf 6669 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 12ten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr in Kritschen öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein ist in der gerichtsamtlichen Registratur einzusehen. Oels den 13ten Juni 1834.

Gerichts-Amt der Brieser Majorats Güter.

Gefundener Leichnam.

Auf dem Territorio von Pudigau, Nimptscher Kreises, ist am 1sten d. M. in einem Kornfelde ein schon in hohem Grade verwester männlicher Leichnam, und neben demselben hellbraune mit grauen vermischte Haare gefunden worden. Bekleidet war derselbe mit fahlledernen 2näthigen Stiefeln, wollenen geflickten Strümpfen, schwarztuchenen Ober- und grautuchenen Unterhosen, zeugener Weste, leinenem Hemde, schwarzseidenem Halstuch und blautuchenem Frack mit gelben Knöpfen. Neben demselben lag ein roh schachwitzenes Handtuch mit rothen Faden A. K. 10. gezeichnet. Jeder der über die Person dieses Leichnams einige Auskunft zu geben vermag, wird hierdurch aufgefordert, solche unverweilt dem unterzeichneten Gericht zukommen zu lassen.

Breslau den 11ten Juli 1834.

Das Graf Schlabrendorffsche Gerichts-Amt für Klein-Jeseritz und Pudigau. Wanke.

Auction.

Dienstag den 22sten Juli d. J. früh 8 Uhr sollen im ehemaligen Stegmannschen Kaffeehause zu Pöpelwitz, verschiedene Kaffeeschank-Utensilien, als Glas, Porzellan, Kupfer, Messing und Eisen-Waaren, Betten 2c. meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige einladet Piere, Auctions-Kommissarius.

Jagd-Verpachtung.

Da die Pacht der niedern Jagd zu Pieltsch mit dem 31. August c. zu Ende lauft, so ist ein anderweitiger Verpachtungs-Termin auf sechs hintereinander folgende Jahre, und zwar vom 1. September 1834 bis dahin 1840 auf den 12ten August c. als an einem Dienstag früh 10 Uhr in dem Bureau des Unterzeichneten angesetzt. Es werden hierzu alle Pachtlustige eingeladen, im Termin zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Glatz den 16. Juli 1834.

Der Königl. Forstmeister. Correns.

Bau-Verdingung.

Die Erbauung mehrerer Strebepfeiler hinter der Futtermauer am sogenannten Krippelberge hieselbst, im Anschlagsbetrage von 217 Rthlr. 29 Sgr., soll Sonnabend den 26sten Juli c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftslocal der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Der Uebernehmer hat eine Caution von 50 Rthlr. zu deponiren; die übrigen Baubedingungen, nebst dem Anschlage und der Zeichnung können im Termine oder in der Wohnung des unterzeichneten Baubeamten eingesehen werden.

Breslau den 15ten Juli 1834.

Der Königl. Wasserbau-Inspector.
v. Unruh.

Faschinen-Lieferung.

Es soll die Lieferung von 150 Schock Waldfaschinen, 22 Schock Weidenfaschinen und 75 Schock Buhnenpfähle zu mehreren Bauten oberhalb der Rosenthaler Brücke über die alte Oder bei Breslau, Sonnabend den 26sten Juli c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäfts-Locale der Königlich Hochlöblichen Regierung hieselbst öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Bedingungen bei dem unterzeichneten Baubeamten und im Termine eingesehen werden können.

Breslau den 15ten Juli 1834.

Der Königl. Wasserbau-Inspector.
v. Unruh.

Bau-Verdingung.

Die Wiederherstellung eines Bollwerks unterhalb der Bürgerwerder-Schleuse hieselbst im Anschlagsbetrage von 395 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf., soll Sonnabend den 26sten Juli c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäfts-Locale der hiesigen Königl. Hochlöblichen Regierung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Bau-Unternehmer werden hiervon mit dem Bemerken benachrichtigt, daß Zeichnung und Anschlag bei dem unterzeichneten Baubeamten und im Termine eingesehen werden können.

Breslau den 15ten Juli 1834.

Der Königl. Wasserbau-Inspector.
v. Unruh.

Bau-Verdingung.

Der Reparatur-Bau der hölzernen Chaussee-Brücke zwischen Rosenhain und Heidau, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist von Unterzeichnetem ein Termin auf den 25sten Juli Vormittags um 10 Uhr in dem Königl. Chaussee-Zoll-Hause zu Baumgarten angesetzt. Geprüfte, tüchtige, cautionsfähige Werkmeister werden hierdurch aufgefordert, sich an diesem Tage zur bestimmten Zeit daselbst einfinden und ihre Gebote abgeben zu wollen.

Breslau den 17ten Juli 1834.

Deschner, Königl. Wegebaumeister.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung sollen am nächsten Montag, den 21sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Auditorium des Königlichen Kunst-Museums, im hiesigen Königlichen Bibliothek-Gebäude, Eingang über den Hof desselben, links mehrere dem hiesigen Universitäts-Museum für Kunst und Alterthümer gehörige alte Kupferstiche öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Das desfallsige Verzeichniß dieser Kupferstiche ist auf der hiesigen Universitäts-Quästur in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr einzusehen.

Breslau den 16ten Juli 1834.

Croll, Universitäts-Quästor.

Vorrufung der Alexander Elias'schen Erben.

Vor dem Magistrate der k. k. Hauptstadt Prag haben Jene, welche an der Verlassenschaft nach dem am 22. Mai 1833 hierorts verstorbenen jüdischen Ladendiener Alexander Elias aus Breslau einen Erbesanspruch zu haben vermeinen, sich um so sicherer bis zum 9ten October 1834 anzumelden, widrigens mit den anwesenden und sich gehörig ausweisenden Erben das Abhandlungsgeschäft gepflogen und ihnen das Verlassenschafts-Vermögen überlassen werden würde.

Prag am 28. August 1833.

Verpachtung.

Die vollständig gut eingerichtete Brauerei und das dazu gehörige Kaffeehaus mit Schankgerechtigkeit zu Bielau, ½ Meile von Neisse, wozu 4 zwangspflichtige Schankstätten gehören, soll anderweitig von Termino Michaeli c. auf 3 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 11ten August Vormittags 9 Uhr in dem hiesigen Rent-Amte anberaumt worden ist. Es werden daher cautionsfähige Pachtlustige aufgefordert, an dem genannten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind zu jeder Tageszeit in dem Rentamte hierselbst einzusehen.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Bielau.

Zu verpachten.

Der Schloß-Ziergarten zu Bielau, ½ Meile von Neisse, circa 7 Morgen groß, und das geräumige Fruchthaus, mit einer bedeutenden Orangerie, soll von Term. Weihnachten c. ab auf 3 Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 18. August c. Vormittags 9 Uhr in dem hiesigen Rentamte anberaumt worden ist. Cautionsfähige, geeignete Pachtlustige werden hiermit eingeladen, an genanntem Tage zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen können zu jeder Tageszeit in dem hiesigen Rentamte eingesehen werden.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Bielau.

Milch-Pacht

in Zweybrodt, 1 Meile von Breslau, bald zu übernehmen; das Nähere Junkern-Straße No. 2.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Ober-Stradam Wartenberger Kreises sind 100 Stück zur Zucht fähige, größtentheils drei- und vierjährige Schaafmuttern zu verkaufen.

Das Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen.

1 Paar braune Wagenpferde nebst Geschirr
2 alte Reisewagen,
einen alten Schlitten nebst Schellengeläute.

Das Nähere beim Eigenthümer, Nicolaistraße No. 32 im Hofe.

Verkaufs-Anzeige.

Beim Dom. Alt-Schliesa steht ein 2½ Jahr und ein 1¾ Jahr alter Stier, Schweizer Art, so wie 60 Stück Mutter-Schaafe zum Verkauf. Sämmtliche Thiere sind gesund, fehlerfrei und zur Nachzucht tauglich.

Kaufgesuch.

Ein gebrauchter einspänniger Spazierwagen mit Plaze, wo möglich in Federn hängend, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke No. 67. 2 Treppen hoch.

Ankunft
der vergriffen gewesenen
Egerschen Brunnen-Gattungen.

Der erwartete Transport Eger-Salzquelle; Eger-Sprudel- und Eger-Franzens-Brunn ist mit Marienbader-, Ferdinands- und Kreuz-Brunn wieder angelangt und können nun die bereits bestellten Egerschen-Mineralwässer in Empfang genommen werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

☞ Ergebenste Anzeige. ☜

Bei der Menge von Anpreisungen jeder Art in öffentlichen Blättern, soll die Solidität eigentlich wortlos auf sich selbst vertrauen, da es aber meiner, hierorts neu eröffneten, auf mehrjährige Erfahrungen in diesem Geschäft begründeten

Tuch-Handlung

(Schweidnitzer Straße im Marstall, gegenüber der Schlesischen Zeitungs-Expedition)

derzeit an einem ehrenden Zutrauen noch fehlt, so erlaube ich mir dem hiesigen und auswärtigen in diesem Artikel Bedarf habenden Publicum, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager jederzeit nach der strengsten Auswahl, in den modernsten Farben und besten Qualitäten in- und ausländischer Fabriken assortirt seyn wird.

Indem ich höflichst bitte: dieser Anzeige wohlwollende Beachtung zu schenken und mich mit häufiger Abnahme und Aufträgen zu erfreuen, glaube ich diese Bitte, so wie die Versicherung ächt rechtlicher und prompter Bedienungsweise, schon damit zu rechtfertigen, daß ich in schwarzen Tüchern (wo der Bedarf groß und die Täuschung sehr leicht ist) eine ganz vorzügliche, zu jeder Preisstufe solid zu findende Auswahl aufstelle und meine Bestrebungen nur zum Vortheil meiner resp. Käufer verwenden werde.

Ich lade demnach bescheiden zum kleinsten Versuch ein.

M. Marck.

Buchhandlung
von
Ferdinand Hirt in Breslau,
Ohlauer Strasse No. 80.

Mein in jeder Beziehung sorgsam assortirtes Lager älterer, wie neuerer Werke empfehle ich der wohlwollenden Beachtung des Publikums und erlaube mir hierdurch ein für alle Male ergebenst zu bemerken, dass die in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buchhandels gleichzeitig auch bei mir zu haben sind. Eingehende Aufträge werden unter soliden Bedingungen pünktlich realisirt.

Ferdinand Hirt.

Zweite Beilage zu No. 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juli 1834.

Neue interessante Schrift.
Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:
Abbildung und Beschreibung
des nach Paris geschafften
Obelisk von Luxor.
Von Champollion-Figeac. Nach den Zeichnungen und handschriftlichen Bemerkungen Champollion's d. Jüng. Aus dem Französischen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Anzeige.
Im Musik-Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, ist eben erschienen:
Potpourri
über die beliebtesten Thema's der Oper
Monteccchi und Capuleti
für die Violine, mit Begleitung des Pianoforte,
componirt von Eduard Raymond.
Preis 15 Sgr.

Kunst-Anzeige.
In der Lithog. Anstalt bei C. Mattes in Schmiedeberg sind folgende Kunstblätter erschienen und in A. J. Hirschbergs Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Glatz zu haben:
Stadt Glatz, aufgenommen von der sogenannten Mosthütte obig dem Gouvernement, sauber illuminirt, in gr. Royal-Format 3 Rthlr. 10 Sgr.
Albendorf mit dem Kapellenberge, illum., in Bogen-Format . 1 — 10 —
Wartha mit dem Kapellenberge, illum. . . . . 1 — 10 —
Camenz, Kloster; illum. . . 1 — 10 —
Heinrichau, Kloster; illum. . 1 — 10 —
Als vielseitig längst gewünschte Gegenstände denkt Herausgeber bei einem möglichst niedern Subscriptions-Preise für diese trefflichen Ansichten sich um so zahlreicherer Theilnahme erfreuen zu dürfen, da selbst unpartheiisch Urtheil den Fleiß und die Sorgfalt des Zeichners nicht verkennen wird und darum auch Freunden vaterländischer Ansichten besonders empfohlen zu werden verdienen.
Desgleichen empfiehlt obige Handlung A. J. Hirschberg in Glatz sich zu allen geehrten Aufträgen in Buch-, Musik- und Kunsthandel, so wie übrigens auch alle in öffentlichen Blättern anoncirten Gegenstände der Art durch sie zu beziehen, theils auch schon vorräthig sind.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße No. 14, ist zu haben: Isis, encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgesch., vergleichende Anatomie u. Physiologie von Oken, 11 Jahrgänge 1817—22 u. 1828—32, vollständig mit allen Kpfrn., Lpr. 88 Rthlr., für 20 Rthlr. Blochs ökonom. Naturgeschichte der Fische Deutschlands, 3 Thle. Text mit 108 sehr schön illum. Kupfertaf. in Querfolio, Lpr. 25 Rthlr., in eleg. Hfrb. u. vollständig für 10 Rthlr. Der Naturfreund von Endler u. Scholz, alle 11 Bde., über 500 schön illum. Kpfrtaf. enthaltend, Lpr. 55 Rthlr., vollständig u. eleg. gebunden für 16 Rthlr.

Einweihung
des Coffee- und Speise-Hauses
zu Neuscheitnig, Ufergasse Nro. 45.
(zum Seelöwen.)
Morgen, als den 20sten d. M. werde ich mit hoher Obrigkeitlicher Genehmigung das von mir übernommene Coffee- und Speisehaus zu Neuscheitnig, Ufergasse No. 45., zum Seelöwen genannt, einweihen, und ich lade daher ein hochverehrtes Publikum hiermit ergebenst ein, mich zu dieser Festivität mit zahlreichem Besuche zu beehren. Für gut zubereitete Speisen, frische Getränke und billige Preise zu sorgen, wird mir stets Pflicht seyn und bleiben. Auch zeige ich hiermit an, daß ich auf den künftigen Montag, als den 21sten d. Mts. ein Federviehausschieben geben, und alle Montage mit einer gut besetzten Gartenmusik aufwarten werde.
F. G. Kalotschke,
Coffetier und vormals Gastwirth zu Oels.

☞ Anzeige wegen ☜
Weiß- und Namenstickerei, Waschen und Färben.
Beim Wohnungswechsel, von der Altbüßerstraße No. 39 nach der Bischofsstraße No. 6 zwei Stiegen hoch, empfehle ich mich fernerhin mit allen Arten feiner Weiß- und Namensstickerei; ferner sowohl im Waschen als auch im Färben von Blonden, Spitzen, Flor, Krepp und Band und mit Waschen wollner Tücher, unter Zusicherung, daß ich mich stets bestreben werde, das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen durch feine, beste und billigste Arbeit auch für die Folge zu erhalten.
Emilie Ernst in Breslau,
Bischofsstraße No. 6 zwei Stiegen hoch.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf- und zur Miethe unter nachstehenden festen Preisen zu haben, Elisabeth-Straße No. 4 im goldenen Kreuze in Breslau.

Nachweisung der Kauf- und Mieths-Preise der patentirten Badeschränke

von C. L. W. Schneider, Elisabethstraße No. 4 in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in ⅙ bis 1/12 Stücken.	Mit 2 Sprudelröhren. ℛ	ſg	Mit 3 Sprudelröhren. ℛ	ſg
1 einfacher Apparat nebst Zubehör	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst Apparat und Zubehör				
von Kiehnen-Holz . .	28	15	31	—
von Elsen-Holz . . .	31	15	34	—
von Birken-Holz . . .	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz .	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz . .	40	15	43	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:				
NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.				
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	2	5	2	10
Für 1 elsen do. do.	2	10	2	15
Für 1 birken do. do.	2	20	2	25
Für 1 zuckerkisten do. do.	3	—	3	5
Für 1 mahagoni do. do.	3	10	3	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	ℛ	ſg
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen .	2	15
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 do. gegen Kopfleiden	1	15
1 do. gegen Augenleiden	2	—
1 do. zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats	5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten. C. L. W. Schneider.

Eine Auswahl der elegantesten Cravatten, wobei wiederum die so beliebten National- und Jaromir-Cravatten sich befinden, Vorhemdchen, Kragen, Manchetten, Hals- und Taschentücher, Westen in Seide, Sammet, Pique und Wolle, Sommerhosenzeuge in großer Auswahl die neuesten Façons von Castor-, Filz- und Seiden-Hüten, neue Mützen und elegante Kappel, Reisetaschen, Staubmäntel und bunte Hemde, so wie auch sehr elegante Spazierstöcke erhielt und empfiehlt zu den billigsten Preisen, die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior, Riemerzeile No. 9.

Aufträge auf fertige nach den neuesten Journalen gearbeitete Herrn-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert in der neuen Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior. Riemerzeile No. 9.

Hausenblasen-Anzeige.

Aechte Russische Hausenblasen von $2\frac{1}{2}$ bis 4 Rthlr. pro Pfund, offerirt

Heiman Schefftel, Carls-Straße zum goldnen Hirschel.

*** Taback = Offerte. ***

Nachdem ich aus der Fabrik der Herren

Sontag & Comp. in Magdeburg

so eben die dritte Sendung ihrer Fabrikate für dies Jahr empfangen habe, so erlaube ich mir hiermit außer denen schon seit längerer Zeit sich als bewährt gefundenen Brust- und Gesundheits-Canaster in mehreren Nummern, nachstehende Sorten ganz besonders zu empfehlen:

Fein Westindischen Canaster No. 1 à 20 Sgr., No. 2 à 15 Sgr., No. 3 à 12 Sgr., No. 4 à 10 Sgr., in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund-Packeten.

Bei größeren Abnahmen gebe ich den möglichst höchsten Rabatt.

Gleichzeitig muß ich indeß bemerken, daß ich genannte Fabrikate nicht etwa nur deshalb empfehle, um solche zu räumen; denn dadurch würde ich mir selbst bedeutend schaden, da dieselben stets stark bei mir gefordert werden; — ich will vielmehr hiermit nur bekannt machen, daß ich die als gut seit langer Zeit anerkannten Sorten aus dieser Fabrik auch in meiner Handlung führe.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Bremer Cigarren,

als: La Fama — Silva — Cabannas — Woodwille — Maryland etc., von vorzüglicher Güte, erhielt in Commission und verkauft in Kistchen à 250 und 100 Stück zu sehr billigen festgesetzten Niederlags-Preisen

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe No. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Feinster Varinas-Rollen-Canaster.

Der längst erwartete feinste alte Varinas-Rollen-Canaster ist gestern angelangt, und erlauben wir uns Denselben in ausgezeichnet schöner Qualität zu geneigter Abnahme ergebenst zu empfehlen.

Breslau den 15ten Juli 1834.

Die Tabacksfabrikanten
Wilh. Lode & Comp.
am Neumarkt No. 17.

Feinstes wirklich ächtes Provencer-
*** Oel ***

in Flaschen zu 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., wie auch in größeren Parthien, desgleichen fein Genueser Oel, im Einzelnen und Ganzen empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

☞ Ergebene Anzeige! ☜

Die schnell vergriffenen Roßhaar-Matratzen zu 7 und $7\frac{1}{2}$ Thlr., Seegras-Matratzen zu $2\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{4}$ Thlr. sind wiederum vorräthig und empfiehlt, so wie grüne billige Rolleaux, feine dito Berliner, desgleichen gothische in Oel gemalte, so wie grau getuschte, desgleichen französische Tapeten, feinste Landschaften, auffallend billig, und Wachs-Fußteppiche:

C. Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauerstraße No. 84.

Ganz vorzüglich schönen fetten
*** Schweizer Käse ***

empfing ich so eben und empfehle das Pfd. à 10 Sgr., 10 Pfd. à 3 Rthlr. Wenn ich schon zeither mich eines starken Absatzes in diesem Artikel zu erfreuen hatte, weil ich stets auf gute Waare halte, so glaube ich dennoch diese Sendung ganz besonders wegen der ausgezeichneten Güte empfehlen zu können.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Weißen russischen Leim

das Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr.; Centner und Faßweise billiger, so wie auch weißen gebleichten und Orange Schellack empfehlen zu geneigter Abnahme

Wilh. Lode & Comp.
am Neumarkt No. 17.

Ganze und getheilte Loose

zur 1sten Klasse 70ster Lotterie (wozu Pläne gratis verabreicht werden) sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Hahnschlagen.

Einem hochgeehrten Publicum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Sonntags den 20sten huj. ein Hahnschlagen geben werde, wozu ergebenst einladet

Carl Anders,
Coffetier in Grüneiche an der Oder.

Zum Federviehausschieben

Montag den 21sten Juli ladet ergebenst ein

G. Gutsche, Coffetier,
Nicolai-Thor neue Kirchstraße No. 12.

Ausschieben.

Zum Fleischausschieben und Wurst Picknick auf Sonntag den 20sten Juli, ladet ergebenst ein

Peter,
in Kosel hinter Pöpelwitz.

Anzeige.

Ein guter Lithograph, der besonders im Arbeiten mit der Feder geübt ist, erhält sofort in meiner lithographischen Anstalt ein Unterkommen. Ebenso finden bei mir einige geschickte Zeichner anhaltende Beschäftigung.

Auf mehrseitige Anfragen mache ich zugleich hiermit bekannt: daß jetzt ein, mit nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch, der sich für das lithographische Fach auszubilden wünscht, unter annehmlichen Bedingungen einen Platz bei mir findet. Etwaige Anerbietungen hierauf erwarte ich in portofreien Briefen.

Breslau den 16. Juli 1834.

Der Buchhändler Eduard Pelz,
Schuhbrücke No. 6.

Anzeige.

Hiermit zeige ich ergebenst an: daß während den Hundstags-Ferien die Person à 1 Rthlr. von Breslau über Schweidnitz nach Salzbrunn oder von Salzbrunn bis Breslau zahlt, jedoch nur bei ganz wenig Gepäck; mehr Gepäck wird für ein billig Fuhrlohn befördert und kommt an demselben Tage wie die Person in Breslau oder Salzbrunn an; die Abfahrt geschieht früh fünf Uhr in Breslau Schweidnitzer Straße goldene Krone und in Salzbrunn in der goldenen Sonne.

Findeklee.

Retourgelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3.

Mieth-Gesuch.

Eine stille Miethерin sucht zu Michaeli eine Wohnung von 2 oder 3 Stuben nebst Alkove, mit dem nöthigen Beigelaß: wo möglich im 1sten oder 2ten Stock. Nachricht hierüber bittet man auf dem Neumarkt No. 11. bei Madam Scharten abzugeben.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen

im Hause No. 12. am Ritterplatz die erste Etage von 4 Stuben, einer Alkove und Zubehör, mit oder auch ohne Stall und Wagenplatz. Das Nähere bei der Eigenthümerin im zweiten Stock.

Zu vermiethen.

Ein offenes Gewölbe ist auf dem Kränzelmarkt im Baron v. Zedlitzschen Hause von Michaeli c. an, allenfalls auch als Remise billig zu vermiethen und das Nähere zu erfahren, in

A. Bethke's Tuchhandlung am Ringe No. 32.

Zwei ganz nahe an der Oder, zum Aus- und Einladen gelegene trockene Remisen, vorzüglich für Kaufleute geeignet, sind kommende Michaeli wie auch bald zu vermiethen. Das Nähere im Bürgerwerder No. 34.

Zu vermiethen

und zu Johanni künftiges Jahr zu beziehen, ist das große Parterre-Local in der ehemaligen Schönfärberei, Neustadt No. 42. (zum blauen Ochsen) worin gegenwärtig ein bedeutendes Fabrik-Geschäft betrieben wird und welches sich zu jedem dergleichen größern Geschäftsbetriebe sehr vortheilhaft eignet. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Käufer, Forstrath, von Frankenstein; Hr. Reichstein, Buchhalter, von Maltsch; Gutsbesitzerin v. Dambrowska, aus Rußland; Hr. Flatau, Kaufm., von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Reibnitz, von Höckricht; Hr. v. Lindeiner, von Kunsdorff; Hr. Heise, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Hr. Heidemann, Gutsbes., von Herrndorf; Hr. Zahn, Garnison-Staabsarzt, von Schweidnitz; Hr. v. Piotrowski, Herr Ballogh, Generalforstmeister, beide von Warschau; Gräfin v. Gurowska, aus Polen; Hr. Breslauer, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Franke, Kaufmann, von Saalfeld; Hr. Riemann, Appellationsgerichts-Assessor, von Krotoschin; Gutsbesitzerin Geger, von Taschendorff; Hr. Dannenberg, Handlungs-Reisender, von Berlin; Hr. v. Voß, Lieutenant vom 23. Infant.-Regmt., von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Nadherny, Gutsbes, von Adersbach; Hr. Jander, Prediger, von Reichenbach; Frau Amtsräthin Fichtner, von Wohlau. — Im deutschen Haus: Hr. Steinkopff, Kammerrath, von Bernburg; Hr. Schwarzer, Gutsbesitzer, von Dobergast. — Im gold. Baum: Hr. v. Dannenberg, Rittmeister, von Meklenburg; Hr. Rothe, Pastor, von Alt-Wohlau; Hr. Steulmann, Kaufm., von Glogau; Hr. Gabrielli, Kaufm., von Krakau; Hr. Kellner Kaufm., von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewski, Kaufm., Hr. Fritsch, Justizrath, beide von Brieg; Hr. v. Schierstedt, Lieutenant vom 7. Infant.-Regmt., von Schweidnitz; Hr. Holzhausen, Apotheker, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz; Hr. Herwarth v. Bitterfeld, Lieutenant, Hr. Wagner, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Goedecke, Kaufm., von Leipzig. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Mycielski, Hr. Kuriewski, Gutsbes., beide a. d. G. H. Posen; Hr Nerlich, Gutspächter, von Beichau; Hr. Kilinski, Hr. Kinosowicz, Geistliche, von Posen. — In der goldnen Krone: Hr. Schnädelbach, Apotheker, von Liebenthal. — Im weißen Storch: Hr. Nothmann, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Silberfeld, Kaufm., von Kosel; Hr. Mirbt, Kattunfabrikant, von Gnadenfrei. — Im rothen Haus: Hr. Hoffmann, Haupt-Amts-Assistent, von Bromberg. — In der Fechtschule: Hr. Sternberg, Kaufmann, Hr. Krulik, Lotterie-Einnehmer, beide von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Frank, Apotheker, von Ratibor, Albrechtsstraße No. 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. Juli 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.